

Zusammenfassung.

Die Übersichten dieser Schrift geben einen Einblick in den Stand der einschlägigen Forschungen und zeigen, wo die empfindlichsten Lücken der Beseitigung harren. Diese Übersichten sind zur Gewinnung einiger Ergebnisse bereits ausgestaltet worden. Alle Ergebnisse sind durch Sätze in Sperrdruck hervorgehoben.

*

älteren von Meyn übereinstimmt. Dann aber hat Wunderlich nicht recht, wenn er (a. a. O. S. 17) behauptet, daß aus seiner Abhandlung ein Beweis gegen diese Ansicht Ules erfließe und wenn er sie ohne Nennung der Plöner Forschungsberichte oder ihres Inhaltes ganz allgemein und von vornherein ablehnt. Ich habe in Wunderlichs Abhandlung nicht die geringste Widerlegung der oben von mir vertretenen Ansichten finden können.

Die Ruinen aus der Zeit des alten Khmerreiches in Cambodscha.

Von Hofrat Dr. Franz Heger.

Die alten Bewohner von Cambodscha, die Khmer, sind ein Zweig des großen Thaïstammes, der sich seinerzeit über einen großen Teil des südlichen China und über Hinterindien ausbreitete. Hier gründeten die Khmer in der Vorzeit ein Königreich, das sich in den Jahrhunderten seiner größten Macht (VIII. bis XIII. Jahrhundert) über den größten Teil der hinterindischen Halbinsel erstreckte. Die im Anfange im Norden gelegene Hauptstadt dieses Reiches verlegten sie im VIII. Jahrhundert nach Süden und erbauten hier das großartige Angkor Thom. Diese Stadt war von einer mehrere Kilometer langen und breiten Mauer im Vierecke umgeben. Sie hatte an drei Seiten je ein Tor, nur an der Ostseite der genau nach den Himmelsgegenden orientierten Mauer befanden sich zwei solcher Tore. Im Innern der großen, heute von dichtem Urwalde besetzten Fläche, befand sich ein größerer, rechteckiger Platz, um den herum die Hauptgebäude der Hauptstadt lagen. Es waren deren im ganzen fünf, nämlich 1. Bayon, der königliche Tempel, das größte der Gebäude in Angkor Thom; 2. Bapuan; 3. Pimenakas; 4. Preapitu und 5. Preapadevi. Bayon und Bapuan waren Tempel. Jeder derselben bestand aus drei rechteckigen übereinander aufsteigenden Terrassen, mit großem Zentralturm, auf jeder Terrassenecke noch mit je einem niedrigeren Turm von der gleichen Form. Auf der ersten Terrasse befanden sich am Umgange gewölbte Galerien, deren Außenwände mit Skulpturen in Flachrelief bedeckt waren. Dieselben hatten religiöse und verschiedene häusliche Darstellungen zum Vorwurfe. Das dritte Bauwerk, Pimenakas, war in Form einer Pyramide erbaut, zu deren oberer Plattform sehr steile Stufen hinauführten. Die Außenwände der Pyramide waren auch mit reichem Reliefschmucke verziert.

Zwischen Angkor Thom und dem etwa 3 Kilometer südlich gelegenen Haupttempel Angkor Wat liegt etwas gegen Westen der kleine Hügel Bakaïn, der auf seinem Gipfel auch Reste größerer alter Bauwerke trägt. Von hier genießt man eine herrliche Aussicht auf die große, nördlich des großen Sees, Tonlé Sap, gelegene Ebene, welche von dichtem Walde bedeckt ist; vor sich sieht man die ganze Anlage von Angkor Wat wie auf einer Karte liegen.

Angkor Wat ist nicht nur das größte Bauwerk des Landes, sondern überhaupt einer der größten Bauten, welche menschliche Hände jemals errichtet haben. Wie alle die ähnlichen Monumentalbauten der Khmer ist auch dieser Tempel aus einem porösen, sehr harten Limonit (Stein von Bienhoa) erbaut; die Verkleidung der Wände, die Pfeiler, Architravs und alle anderen sonstigen Baubestandteile bestehen aus einem lichtgrauen, ungemein feinkörnigen Sandstein, der sehr wetterfest, ungemein geeignet war für die Ausarbeitung der wunderbaren Flachreliefs, Ornamente, der zahlreichen Götterfiguren, Fabeltiere u. dgl. Der ganze Tempel ist von einer teilweise mit Galerien versehenen Mauer von mehreren Kilometern im Geviert umgeben. Seichte, sehr breite Wassergräben umgaben diese Mauer nach außenhin, während andere solche kleinere Wassergräben sich innerhalb der Mauer hinzogen. Innerhalb dieser Umwallung befand sich in den genau nach den Weltrichtungen orientierten Mauern je eine von drei kleineren Préasats (Türmen) geschmückte Eingangspforte. Der Haupteingang ist von Westen her; nach dem Eintritte durch die mittlere der drei Eingangspforten gewahrt man eine sehr breite, wohl einen Kilometer lange, mit großen Sandsteinquadern gepflasterte Straße, welche zu dem Haupteingange des Tempels führt. Diese Straße war einst von niederen, durchbrochenen Mauern an beiden Seiten begrenzt, deren Enden durch hohe, siebenköpfige Nagaschlangenköpfe markiert wurden. Rechts und links von dieser Hauptstraße zweigten in der Mitte kürzere Querstraßen ab, welche zu je einem kleineren Gebäude führten, das als Priesterwohnung aufgefaßt wird. Vor dem Haupteingange befindet sich eine kreuzförmige Terrasse, welche zu dem Haupteingange führt. Hinter derselben erhebt sich das mächtige Bauwerk in drei übereinander liegenden Terrassen, deren oberste im Zentrum den 85 m hohen Hauptturm trägt, im Rechtecke umgeben von vier kleineren Préasats an jeder Ecke. Solche Türme zieren auch die Ecken der beiden unteren Terrassen, so daß der ganze Tempel 13 derartige Türme aufweist.

Die untere Terrasse ist von einem schmalen gewölbten Gange umgeben, nach außen von einer doppelten Reihe von viereckigen Steinfeilern besetzt, welche das Gewölbe des Ganges tragen, das nach der Art der altassyrischen, altägyptischen und altamerikanischen Bauten (der Mayas in Yucatan) sowie der ältesten griechischen Bauwerke (Mykenae) aus überragenden Steinen aufgebaut ist, die primitivste Art des damals erst in seinen Anfängen stehenden Gewölbebaues. An der Rückwand dieser nach außenhin offenen Galerie befinden sich die herrlichen Flachreliefs, 0·9 m über dem Boden beginnend, 1·9 m hoch, davon vier (im Westen und im Osten) von je 45 m, die anderen vier (gegen Süden und Norden) von je 92 m Länge, zusammen also 548 m Länge und 1041·2 m² an Fläche einnehmend. Auf den Reliefs 1 und 5 bis 8 befinden sich die in dem altindischen Epos Mahabaratta geschilderten Kämpfe dargestellt, darunter ein ganzes Relief mit dem Kampfe von Menschen gegen die affenähnlichen Bewohner der Insel Lanka (Ceylon). Relief 2 hat zum Vorwurf einen großartigen Fest- oder Jagd-Zug, Relief 3 eine Darstellung von Himmel und Erde, Relief 4 endlich die Butterung des Milchozeans. Viele Tausende von Figuren sind hier in der sorgfältigsten Art zur Darstellung gebracht, in ihren charakteristischen Gewändern, ihrem Schmucke, ihrer Bewaffnung usw. Die von Préasats gekrönten, nach außen offenen Eckräume tragen an den Säulen, Halbsäulen und Wänden die beinahe lebensgroßen Reliefs der göttlichen Thevadas und Apsaras, sowie herrlichen Ornamentenschmuck von Blatt- und Blumen-Guirlanden, Rosetten und sonstige Muster.

Die Treppe vom Westeingange führt zu einer geräumigen, in Kreuzform angelegten Säulenhalle. In den Höfen der ersten und der zweiten Terrasse stehen frei je zwei kleine Gebäude, die man als Schatzkammern und Bibliotheken anspricht.

Vor dem Tempel im Nordwesten hat sich schon seit langer Zeit eine Kolonie von etwa 100 bis 120 buddhistischen Mönchen angesiedelt, welche

hier unter der Aufsicht eines Oberpriesters in Bambushütten wohnen. Dieselben haben in dem Kreuzgange der ersten Terrasse einen kleinen buddhistischen Tempel eingerichtet, welcher eine Anzahl kleinerer und größerer Buddhafiguren enthält. Das ist das Ziel zahlreicher Wallfahrer, welche heute aus allen Teilen des Landes herkommen und hier ihre Opfer und Gaben niederlegen. Diesen Mönchen ist auch die verhältnismäßig gute Erhaltung dieses herrlichen Bauwerkes zu verdanken.

Im weiten Umkreise um diese zwei Hauptdenkmäler der alten Khmerbaukunst liegen, namentlich gegen Osten, eine große Anzahl ähnlicher, zu meist kleinerer Bauten, von welchen mehrere (Beng-Méaléa, Préa-Rup, Mébaune u. a.) eine beträchtliche Größe erreichen. Überhaupt sind über das ganze Gebiet des heutigen Cambodscha und darüber hinaus solche Bauten zerstreut, von denen sich viele freilich schon in schlechtem Bauzustande befinden.

Angkor Thom wurde etwa im VII. bis VIII. Jahrhundert unserer Zeitrechnung erbaut; die Errichtung von Angkor Wat fällt nach aufgefundenen Inschriftensteinen in das XI. und XII. Jahrhundert. Dieser Tempel scheint, wenigstens in seiner künstlerischen Ausschmückung, nicht ganz vollendet worden zu sein, da einzelne der Reliefs und sonstige Ausschmückungen heute noch nicht ganz ausgearbeitet sind. Alle diese Tempel zeigen ihrer ganzen Anlage nach, entgegen den christlichen und mohamedanischen religiösen Bauwerken mit ihren geschlossenen Domen, mehr eine Entwicklung nach außen hin, Fehlen größerer gedeckter Räume, die ja in einem solchen Lande auch nicht notwendig waren.

Mit dem XIV. Jahrhundert begann allmählich der Verfall des einst so mächtigen Khmerreiches. Wiederholte Kriege mit dem im Osten gelegenen Reiche Tschampa, namentlich aber mit den von Norden her vordringenden Thaistämmen, welche den heutigen Staat Siam gründeten, beschleunigten diesen Niedergang. Im Jahre 1385 eroberten die Siamesen die Hauptstadt Angkor Thom und zerstörten sie. Die derzeit noch in Phnom Penh am Mekong residierende Khmerdynastie gilt heute wohl als die älteste regierende Dynastie dieser Erde, da sie, allerdings nach etwas mythischen Quellen, bis in die Zeit vor Beginn unserer Zeitrechnung zurückreichen soll. Unter dem im Jahre 1904 verstorbenen vorletzten Könige Norodom, verlor Cambodscha schon durch eine damals geschlossenen Vertrag mit Frankreich einen Teil seiner Selbständigkeit. Heute ist der König von Cambodscha ein Vasall der französischen Republik, dessen Befugnisse sehr eingeschränkt sind. So endete eines der ehemals mächtigsten asiatischen Reiche. Dem außerordentlichen Kunstgeiste seiner Herrscher verdankte es die vielen herrlichen Bauten, welche heute noch in großer Zahl, freilich meist schon in Ruinen, das Land bedecken und welche die Bewunderung aller Kunstkenner, die sie zu sehen Gelegenheit hatten, erregen,

Einige große, von der französischen Regierung herausgegebene Werke, so wie das sehr wichtige dreibändige Werk von E. Aymonier: „Le Cambodge“ geben auch jenen, welche nicht in der Lage waren, Cambodscha zu besuchen, eine gute Gelegenheit, die alte Geschichte und die großartige Kunst dieses merkwürdigen Landes zu studieren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Heger Franz

Artikel/Article: [Die Ruinen aus der Zeit des alten Khmerreiches in Cambodscha. 46-48](#)